№ 145 Mittwoch den 4. Dezember 1872. XI. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung" erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die steierische Ostbahn.

In einer am 1. Dezember d. J. im Rathhause zu Marburg abgehaltenen Versammlung, in welcher sich Abgeordnete der Gemeinde- und Bezirksvertretungen von Marburg, Friedau, St. Leonhardt und Luttenberg betheiligten, wurde die Frage besprochen, welche der gegenwärtig im Osten Steiermarks projektirten Eisenbahnlinien für Untersteiermark die vortheilhafteste und somit die lebensfähigste wäre.

Nach fast vierstündiger sehr lebhafter Verhandlung wurde mit stimmeneinhellig gefaßtem Beschlusse erklärt, daß die projektirte Bahnlinie **Wien, Pitten, Aspang, Friedberg, Fürstenfeld, Fehring, Gleichenberg, Radkersburg, Luttenberg** und **Friedau** mit der Zweigbahn **Radkersburg-Marburg** den Verkehrs- und Handelsverhältnissen von Untersteiermark am meisten entsprechen würde. Die Bezirksvertretung von Ober-Radkersburg hat sich aber im telegraphischen Wege für die Zweigbahnlinie Radkersburg-Marburg ausgesprochen.

Durch diese Bahnlinie werden die bevölkertsten und weinreichsten Gegenden Untersteiermarks, welche anerkannt das beste Produkt liefern, dem Weltverkehr erschlossen. Diese Bahnlinie bietet von Radkersburg bis Friedau und von da durch Kroatien in technischer Beziehung die wenigste Schwierigkeit und wird durch dieselbe die Verbindung mit der türkischen Bahn am einfachsten und zweckmäßigsten hergestellt. Anderseits wird durch die Errichtung der Zweigbahn Radkersburg-Marburg den Produkten der östlichen und südöstlichen Steiermark, von Mittel- und Nieder-Ungarn der kürzeste Weg an die Kärntner, Tiroler, Schweizer, an die deutschen und norditalienischen Bahnen eröffnet.

Da also diese Bahnlinie die vitalsten Interessen der untern Steiermark berührt und in strategischer Beziehung von hoher Wichtigkeit ist, zumal als Marburg schon dermalen der Knotenpunkt der wichtigsten Bahnen ist und sich daselbst große Militär-Etablissements befinden, so ist dem aus der Versammlung hervorgegangenen Komite, bestehend aus den Herren: Dr. M. Reiser (Obmann), Ferdinand Baron Rast (Obmann-Stellvertreter), Dr. J. Kotzmuth (Schriftführer), den Landtags- und Reichsrath-Abgeordneten Friedrich Brandstetter, Karl Reuter und Konrad Seidl, dann Franz Perko (Marburg), Ferdinand Kada (Friedau), Dr. J. Jug (St. Leonhardt) und Steyrer (Luttenberg), die Aufgabe zu Theil geworden, durch Petitionen an das österreichische Kriegs-, Handels- und Ackerbau-Ministerium, an das ungarische Handelsministerium, an das Abgeordneten- und Herren-Haus und durch sonst geeignete Mittel die staatliche Genehmigung und die ehemöglichst baldige Inangriffnahme des Baues dieser Bahnlinie mit normalspurigem Geleise zu erwirken.

Marburg 2. Dezember 1872.

Dr. M. Reiser, Obmann. Dr. J. Kotzmuth, Schriftführer.

Aus der Landstube.

In der fünfzehnten Sitzung begründete Herr Konrad Seidl die Interpellation, betreffend die Regulirung des Pößnitzflusses.

Der Redner führte aus, daß die Pößnitz bei anhaltendem Regenwetter zu einem reißenden Strom werde und durch den Austritt im Thale den größten Schaden anrichte. Da die Regulirung dieses Flusses zwar angeordnet, jedoch noch nicht in Angriff genommen worden, so erlaube er sich, an den Regierungsvertreter die Frage zu richten: „Darf eine Regulirung des Pößnitzflusses mit Sicherheit erwartet werden und bis wann ist eine solche zu gewärtigen?"

Die Antwort soll in einer der nächsten Sitzungen ertheilt werden.

Nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatter Herr Scholz) wurde folgender Gesetzentwurf angenommen:

„Art. I. Der Stadtgemeinde Marburg wird die Einhebung einer Abgabe von jedem im Gemeinde-Gebiete der Hauszinssteuer unterliegenden Objekte zur Bestreitung der Gemeinde-Bedürfnisse für die Jahre 1873 bis einschließlich 1878 bewilligt. Art. II. Die Abgabe beträgt 2 kr. von jedem Gulden des einbekannten und obrigkeitlich festgestellten Gebäude-Zinserträgnisses. Art. III. Ausgenommen von dieser Abgabe sind jene Wohnparteien, welche einen gesetzlichen Befreiungsgrund nachweisen können, oder solche, die eine Armen-Betheilung genießen. Art. IV. Die näheren Bestimmungen über die Durchführung, sowie über die Befreiung von dieser Abgabe in einzelnen Fällen, werden der Stadtgemeinde Marburg überlassen".

Herr Dr. Rechbauer hatte zu Art. III. beantragt, daß auch jene Wohnparteien ausgeschlossen sein sollen, welche einen Jahreszins von 80 fl. oder weniger bezahlen; die Versammlung war jedoch anderer Meinung und stimmte den Ausführungen des Herrn Karl Reuter bei.

Herr Friedrich Brandstetter berichtete im Namen des Gemeindeausschusses über das Marburger Anlehen und beantragte die Ermächtigung.

Herr Karl Reuter befürwortete dieses Anlehen in eingehendster Weise.

Die Herren: R. von Carneri und Lohninger sprachen dagegen.

Freiherr von Hackelberg stellte den Zusatzantrag: die Verzinsung und Amortisirung dieses Anlehens darf nicht sechs Perzent für ein Jahr von dem empfangenen Baarbetrag übersteigen.

Der Bericht des Finanzausschusses wurde sammt diesem Antrage an den Gemeindeausschuß zurückgewiesen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Freundschaft zwischen Stremayr und Rauscher ist nun in die Brüche gegangen — nicht durch einen freien und festen Entschluß des Kultus- und Unterrichtsministers,

Feuilleton.

Die Adlerfeder.

Aus dem nordamerikanischen Leben von J. Gt.

(Schluß.)

„Seit wann die Männer des Stammes aufgebrochen seien?" fragte der Major weiter.

„Sie seien schon seit mehreren Wochen unterwegs. Einzeln und auf großen Umwegen habe man sich nach dem Sammelplatze begeben, um die Ansiedler nicht vor der Zeit zu allarmiren." „Wann die Scheibe des Mondes das nächste Mal ganz verdunkelt ist, sind die Krieger der Winnebagoes am Falle des Minne-ha-ha," waren Wiando-te's letzte Worte in jener Berathung gewesen Und die heutige Nacht war Neumond.

Der ganze teuflische Plan lag jetzt dem Offizier klar vor Augen. — Er strich mit der Hand gedankenvoll über die jetzt wieder eiskalte Stirn und kämpfte mit der ganzen Energie, deren er fähig war, gegen das Fieber an, das seinen Körper durchschütielte. Das Leben seiner Untergebenen, seiner Familie, das von ein paar Hundert Ansiedlern mit ihren Frauen und Kindern an sein eigenes dachte er kaum — hing an einem einzigen Haare.

Er öffnete das Fenster und blickte lange in die schweigende Finsterniß hinaus. Die Runde trat eben unter Gewehr. Sie rief die Außenposten an. — „All right!" lautete die gewöhnliche Antwort. Es war zehn Uhr. — „All right!" Die 1200 blutgierigen Teufel waren vermuthlich schon auf ihren Posten.

So gut er sie auch kannte, diesmal hatte er sich völlig von ihnen einschläfern lassen. War das Mädchen nicht — mußte er sich gestehen — so erlebte Niemand zwischen dem Minnesota-Fluß und Pepin-See den kommenden Abend. Aber auch jetzt noch — gewarnt wie er war — war die Lage von furchtbarem Ernste. Den Häuptling mit seinen 30 Genossen bekam er freilich in seine Gewalt, aber vermochte er dann den wüthenden Anfällen von 1200 rachgierigen Dämonen, bewaffnet, wie seine eigenen Leute, mit Aussicht auf Erfolg Widerstand zu leisten? — Thorheit. — Die Blockhäuser waren von Holz mit schwacher Erdverkleidung, die Wälle an vielen Stellen schadhaft, — die Besatzung 180 Mann. Konnte er — sich bis auf den letzten Mann schlagend — die Indianer so lange aufhalten, bis die südlich wohnenden Ansiedler der Gegend — von ihm gewarnt — sich über den Mississippi zurückgezogen hatten? — Er hoffte es. Eine Weile lang schritt er nachdenklich im Zimmer auf und ab, dann ließ er die drei Offiziere der Besatzung rufen und es war bereits tief in der Nacht, als diese sich von ihm trennten.

Als die Oktobersonne am andern Morgen über den Wipfeln der Bäume aufging, zählte die Schildwache von Fort Snelling 31 indianische Reiter, die, einer hinter dem andern hervorbrechend langsam den freien Raum bis zum Fort durchritten. Hier sprangen sie von ihren Pferden und der Vornehmste unter ihnen begehrte eine Unterredung mit dem Kommandanten. Sie wurde bewilligt. Die Zugbrücke rasselte herab und die Männer traten einzeln in's Innere, daselbst sogleich ihre Flinten, ihre Tomahawks und ihre langen Messer der Wache übergebend. — Es waren wilde und trotzige Gestalten. Ueber die bis zur Hüfte nackten Oberkörper war die bunte wollene Decke geworfen, die, am Halse befestigt, ihnen bis an die Ferse reichte. Die langen, schwarzen Haare hingen ihnen in einem dicken Zopfe bis über den Nacken herab; da, wo sie am Wirbel zusammengebunden waren, ragte die Adlerfeder empor, die des Häuptlings hoch über die andern heraus. Ihre Gesichter waren roth bemalt mit

nein! sondern weil die Parteizucht der Klerikalen es gebieterisch verlangte. Kardinal Rauscher geht mit Kardinal Schwarzenberg wieder Arm in Arm und der Staat ist erneuerten, heftigeren Angriffen preisgegeben.

Lonyay ist gefallen — ruhmlos aber reich! Da sein Nachfolger Szlavy auch die unfähigen Mitglieder der Regierung behält, so wird das neue Ministerium wohl nur einen Uebergang bilden.

Zwischen den Parteien in der französischen Nationalversammlung erweitert sich der Riß und Thiers ist geschwächt aus dem letzten Kampfe hervorgegangen, mag auch die republikanische Presse in Paris jubeln, als hätte die Regierung einen dauernden Sieg errungen und wäre die Krise nun abgeschlossen. In Frankreich sind jetzt und auf lange Zeit nur kurze Waffenstillstände möglich.

Vermischte Nachrichten.

(Aus Spanien) Die Bewegung, die jetzt ist Spanien ausgebrochen, hat einen bundesstaatlich-sozialdemokratischen Charakter; in Madrid ist folgender Aufruf verbreitet worden:

„Murcia hat die Waffen ergriffen und wird von föderalistischen Kolonnen durchzogen, jede 2000 Mann stark. Das obere Aragonien hat sich ebenfalls erhoben und in Zaragoza wurde von den Föderalisten ein vortheilhaftes Gefecht geliefert. Mehrere öffentliche Gebäude wurden unter dem Rufe: „Es lebe die föderalistische Republik!" welche die gesammte Bevölkerung wiederholte, beleuchtet. Die Verbindung mit Andalusien ist aufgehoben. Man weiß nicht, was in dieser Provinz vorgeht, gewiß ist nur, daß der tapfere General Contreras Sevilla verlassen hat. Man sieht einem allgemeinen Aufstande in den großen Städten und in der Armee entgegen. Die große Revolution beginnt, ihr Erfolg ist sicher. „Es lebe die demokratische, förderative und soziale Republik."

(Verfälschung von Lebensmitteln) Das englische Gesetz bestraft die Verfälschung von Lebensmitteln das erste Mal mit 50 Pfd. Sterling, im zweiten Falle mit sechs Monaten Gefängniß.

(Schulwesen in Galizien.) Galizien mit sechstausend Gemeinden hat 2322 Volksschulen, aber 1,011.500 schulpflichtige Kinder (vom 6. bis 14. Jahre). Von diesen entfallen 615.470 Kinder auf Gemeinden, in denen es keine Schulen gibt, oder wo nur von Zeit zu Zeit Schule gehalten wird. Die übrigen Kinder haben keine Schule im Orte. Eine Abhilfe ist schon deshalb schwer, weil es an Lehrern mangelt und tüchtig sind die allerwenigsten; ebenso fehlt es an Geld für sie und für die Schulen.

Marburger Berichte.

(Sparkasse.) Im November wurden von 514 Parteien 108.101 fl. 81 kr. eingelegt und von 564 Parteien 115.016 fl. 20 kr. herausgenommen. Gegen Hypotheken wurden sechzehn Darleihen im Betrage von 19.650 fl. und gegen Faustpfänder zwei Darleihen im Betrage von 10.150 fl. ausgezahlt. Die Zahl der eskomptirten Wechsel belief sich auf achtundzwanzig im Werthe von 39 300 fl. 62 kr.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Handel mit gemischten Waaren, Maxau, Andreas Erjautz — Handel mit Landeserzeugnissen, Pöltschach, J. Hartner, S. Kugler. Gasthäuser wurden eröffnet: in Ober-Pulsgau, Franz Schalk d. j. — in Unter-Kötsch, Karl Novak — in Rußdorf, Jakob Lazjan.

(Bauernelend.) Die Liegenschaft des Grundbesitzers Michael Perko in Unter-Rothschützen, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, im Werthe von 5139 fl. 21 kr. und die Fahrhabe desselben im im Werthe von 85 fl. — zusammen also 5224 fl. 21 kr. — sind zur zwangsweisen Versteigerung ausgeschrieben — „wegen schuldiger 10 fl. 67 kr."

√ (Neue Feuerwehr) In Windisch-Feistritz wird eine freiwillige Feuerwehr errichtet und sind die Satzungen des Vereines bereits der Statthalterei vorgelegt worden.

(Fabrik zur Erzeugung von künstlichem Phosphat-Dünger.) Die „Oesterreichische Aktiengesellschaft zur Erzeugung von künstl. Phosphatdünger" wird höchst wahrscheinlich auch in Marburg eine Fabrik errichten. Die Unterhandlungen werden bereits gepflogen und bringen wir in Folgendem jene Schriftstücke, welche darauf Bezug haben.

I. Schreiben der Direktion der „Oesterreich Aktiengesellschaft zur Erzeugung von künstlichem Phoshatdünger" an den löblichen Stadtraht in Marburg:

„Graz, den 25. November 1872.

Löblicher Stadtrath der Stadtgemeinde Marburg!

Auf Grund eines vom löblichen Stadtrathe unterm 2. d. M. ausgeschriebenen Concurses wegen Anstellung eines Kanalräumers für die Stadt Marburg und in Folge der diesbezüglich mit Herrn Bürgermeister und Vicebürgermeister gepflogenen Unterhandlungen erlauben wir uns, einem löblichen Stadtrathe nachstehende Offerte zu stellen:

Wir wären bereit, die Ausfuhr von Unrathsfässern, die Räumung der Senkgruben, sowie die Ausfuhr des Straßenkehrichts gänzlich unentgeltlich zu übernehmen, wenn der löbliche Stadtrath geneigt wäre, seinerseits mit uns einen ähnlichen Vertrag einzugehen, wie ihn die Landeshauptstadt Graz mit uns abgeschlossen hat. Im Falle jedoch der löbliche Stadtrath nicht geneigt sein sollte, hierauf einzugehen, so stellen wir das ergebenste Ansuchen, der löbliche Stadtrath möge die Offertenverhandlung durch eine mündliche Minuendolizitation vervollständigen und uns hiezu einladen, da diese Maßregeln geeignet sein dürfte, die billigsten Ausfuhrpreise für die Stadt zu erzielen.

Die Vortheile, welche durch Vergebung der Ausfuhr an uns für die Stadt, selbst zu gleichen Preisen mit einem anderen Concurrenten, entstehen dürften, erlauben wir uns im Nachstehenden hervorzuheben:

1. bieten wir als eine Gesellschaft, welche dermalen schon über 1 Million eingezahltes Aktienkapital verfügt, in jeder Beziehung die größte Garantie für die Erfüllung der eventuellen Vertragsverbindlichkeiten, wie es wohl bei kleineren Unternehmern kaum der Fall sein dürfte.

2. verpflichten wir uns, die Ausfuhr des Unrathes in vollkommen geschlossenen Fässern und Wägen, wie solche in Graz zur Verwendung kommen sollen, zu veranlassen; die Aushebung der Senkgruben würde, wenn irgend möglich mit lienurischen Pumpen geschehen, um jede Belästigung der Inwohner und Passanten zu beseitigen, und in sanitärer Beziehung auch den skrupelösesten Anforderungen zu genügen.

3. würden wir ein Uebereinkommen mit dem löblichen Stadtrathe wegen Ausschluß der belebtesten Tagesstunden zur Ausfuhr eingehen.

4. würde durch eine systematische Verarbeitung des Unrathes zu Kunstdünger und Compost die Stadt in keiner Weise belästigt, wogegen dieses bei Privaten und bei einem unrationellen Gebahren nur zu sehr zu befürchten steht.

Indem wir den mit der Stadt Graz abgeschlossenen Vertrag zur gefälligen Einsicht und Kenntnißnahme beizuschließen uns erlauben, zeichnen wir hochachtungsvollst

Oesterreichsche Aktien-Gesellschaft zur Erzeugung von künstlichem Phosphat-Dünger.
R. v. Hohenblum, Direktor. Dr. Krieger."

II. Antwort des Marburger Stadtrathes:

An die löbliche Oesterreichische Aktien-Gesellschaft zur Erzeugung von künstlichem Phosphat-Dünger in Graz.

Auf Ihr Werthes vom 15. d. M. habe ich die Ehre, Nachstehendes zu erwidern:

Vor Allem muß ich ersuchen, auf primitive Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, wie sie wohl in den meisten Städten, so auch in Marburg bestehen und einem systematischen Vorgange bei Einführung der künstlichen Erzeugung von Dünger manigfache Hindernisse bereiten.

---

schwarzen Rändern um Mund und Augen — die Farben des Krieges. Sie sahen in der That mehr gestreiften Hyänen als Menschen ähnlich. — Ein Offizier führte sie in den untern Raum des zur Kaserne eingerichteten großen Blockhauses, hieß sie hier Platz nehmen und den Kommandanten erwarten.

Als die Thür sich einige Minuten später öffnete, sahen die Indianer eine halbe Kompagnie Infanterie in den Raum rücken und ihnen gegenüber mit aufgenommenem Gewehre Posto fassen. — Wenige Augenblicke später trat Major Dean mit seinen Offizieren ein. Er sah noch sehr bleich aus und litt augenscheinlich, aber sein Gang war rüstig, seine Haltung aufrecht.

Wiando-te erhob sich bei seinem Eintritte.

Sein Name war vormals der Schrecken aller Ansiedler gewesen; er hatte Jahre lang einen systematischen Vernichtungskrieg gegen sie geführt und zahllos waren die Beispiele wilder Grausamkeit, die man sich von ihm erzählte — Seit länger als zwei Jahren war er indeß fast vergessen. Die übereinstimmenden Berichte der kanadischen Pelzhändler schilderten ihn als einen völlig veränderten Mann, der nichts mehr wünsche, als freundliche Beziehungen zwischen seinem Stamme und den Weißen. Niemand hatte zeither über ihn zu klagen gehabt. Bereitwillig hatte er den Tauschhandel mit den vom Superior-See herabkommenden Kaufleuten begünstigt. Der Major hatte ihn lange beobachten lassen und wiederholt die beruhigendsten Berichte über seine Bekehrung nach Washington gesendet.

„Die Krieger der Winnebagoes sind nur ihren Feinden auch ohne Waffen furchtbar," sagte der Häuptling mit Hohn, während sein dunkeles Auge zornige Blicke schoß. „Mein Bruder gehört nicht unter ihre Feinde. Warum fürchtet er sich?"

„Die Krieger meiner Farbe tragen ihre Waffen offen," war die trockene Antwort: „meine Brüder halten die ihrigen unter ihren Decken verborgen."

Das Gesicht des Indianes verrieth nicht die mindeste Bewegung, auch die Männer seines Gefolges blieben stumm und theilnahmlos, wie die Bildsäulen.

„Mein Bruder sieht die Männer meines Stammes mit den Zeichen des Krieges geschmückt," fuhr der Häuptling nach einer Pause fort; „aber sie leben in Frieden mit den bleichen Gesichtern."

Major Dean war dicht an ihn herangetreten. Mit einem plötzlichen Griffe, der, schnell wie der Gedanke, den Indianer völlig überraschte, riß er ihm die Adlerfeder vom Haupt und warf sie vor ihm auf den Boden.

„Fertig!" kommandirte der Offizier an die anwesende Mannschaft. Die Gewehre klirrten, die Hähne knackten fast gleichzeitig zwei Mal kurz hinter einander. Dann hätte man eine Fliege summen gehört, so still war es plötzlich in dem geräumigen Blockhause.

In den wilden Gesichtern der anwesenden Winnebagoes bewegt sich auch nicht eine Muskel; keine Augenwimper zuckte, — und dennoch war unter ihnen allen auch nicht einer, der nur einen Augenblick daran gezweifelt hätte, daß seine letzte Stunde gekommen sei.

„Wiando-te," sagte der Major, „ich weiß, weshalb Du gekommen bist. Ich habe Freundschaft und Frieden geübt und Du bringst Verrath und Meuterei. Doch der große Geist ist mit den weißen Männern, die großmüthiger sind, als ihr. Geh und sage Deinen 1200 Kriegern, daß ich gerüstet bin, sie zu empfangen."

Der Häpiling wand sich zu der Thüre und schritt, ohne ein Wort zu erwidern, von seinen Begleitern gefolgt, langsam durch die Reihen der vor dem Blockhause aufmarschirten Soldaten. Die Wache hatte Befehl, ihnen die Waffen wieder auszuliefern. Dann setzen sie sich zu Pferde und ritten eben so langsam dem nahen Walde zu.

Die nächsten Stunden waren bange Stunden für die Besatzung. Nur Major Dean war seiner Sache gewiß. Er wußte, daß die Indianer, selbst unten sonst günstigen Chancen, nur mit dem größten Widerwillen dann angreifen, wenn sie ihren Feind in Bereitschaft wissen. Auf alle Fälle hatte

In Marburg wurde bis nunzu die Reinigung der Aborte äußerst unregelmäßig betrieben — Viele Hauseigenthümer, zugleich Besitzer von Weingartrealitäten und Feldern, haben die Exkremente zur Bereitung von Komposdünger benützt, andere überließen dieselben an Landwirthe gegen unentgeltliche Ausfuhr, wieder andere suchten sich durch verbotwidrige Ableitungen in öffentliche Kanäle des überflüssigen Unrathes zu entledigen.

Eine geregelte Unternehmung zur periodischen Reinigung der Aborte bestand nicht und besteht nicht, daher der Stadtrath mit Hinblick auf dringende sanitäre Rücksichten sich veranlaßt fand, die Aufstellung eines stabilen Kanalräumers zu beschließen, mit der Absicht, die Obsorge für die periodische Ausfuhr des Unrathes aus der Stadt dem Unternehmer vertragsmäßig unter zu verabredenden Bedingungen und mäßigen Tarifsätze zu übertragen.

Der Unternehmer wird ohne Zweifel mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, allein da er der wirksamsten Unterstützung von Seite des Stadtrathes gewiß sein kann, und die Bevölkerung bald zur Einsicht von der Zweckmäßigkeit der Maßregeln kommen muß, so ist die Rentabilität des Unternehmens schon in nächster Zukunft als sicher anzunehmen.

Es kommt nun alles darauf an, wie sich der Unternehmer die Sache selbst einrichtet — jedenfalls kann aber erst mit der Zeit nach und nach auf eine geregelte Entfaltung des diesfälligen Betriebes gerechnet werden.

Von Seite des Stadtrathes kann dem Unternehmer folgendes geboten worden:

1. Genehmigung eines mäßigen, den Lokalpreisen entsprechenden Tarifs für die periodische Ausfuhr der Exkremente und allen Unrathes aus allen der Stadt gehörigen Häusern, Schulen und öffentlichen Plätzen.

2. Genehmigung eines gleichen Tarifs für Privathäuser, welche die Ausfuhr zu bestimmten Zeiten im Sinne der beifolgenden Stadtsäuberungs-Ordnung nicht selbst bewirken wollen oder können

3. Einflußnahme des Stadtrathes auf die Hauseigenthümer, damit sie dieser Einrichtung freiwillig beitreten.

4. Unterstützung des Unternehmens in jeder Richtung, insoferne dieß mit Schonung der Privatrechte geschehen kann.

5. Endlich wird auch für die Ausmittlung eines Sturzplatzes und Raumes für die Düngerbereitung nach Möglichkeit Sorge getragen werden.

Von dem Unternehmer wird bloß gefordert, daß er die nöthige Zug- und Arbeitskraft verfügbar halte und die eingegangene Verpflichtung zur periodischen Ausfuhr des Unrathes erfülle. Alles übrige muß der Betriebsamkeit des Unternehmers anheimgestellt bleiben und kann nur an Ort und Stelle die diesfällige Einrichtung ermittelt werden.

Nach dieser Voreröffnung beantworte ich die im obigen Schreiben gestellten Fragen in Folgenden:

Zu 1.) Die Einwohnerzahl von Marburg beträgt dermalen in runder Zahl 15.000 in 724 Häusern; das Flächenmaß des ganzen Weichbildes ist 1701 Joch 871 Quadratklafter.

Zu 2.) Stabile Militärgarnison in drei Kasernen ist circa 1200 Mann, zur Zeit der Waffenübung und Kontrolversammlung gegen 3000 Mann.

Zu 3.) Feste Kontrakte können rücksichtlich der der Gemeinde gehörigen Häuser und Schulen gleich abgeschlossen werden; mit den Privaten muß der Unternehmer sich selbst auseinandersetzen, nur wird bemerkt, daß viele Hausbesitzer der tarifmäßigen Behandlung ohne weiters sich unterziehen werden.

Zu 4.) Fasselapparate sind bis jetzt nur in neu hergestellten Häusern eingerichtet worden und auch diese werden vernachlässigt, weil die regelmäßige Ausführung wegen Mangel eines Unternehmers nicht gehandhabt werden kann; sonst wird aller Unrath in Senk- und Mistgruben abgelagert. Die Kanalisirung ist nur für den Wasserabzug angelegt.

Zu 5.) Ein bestimmter Modus für Entlohnung der Ausfuhr besteht nicht; oft werden die Hauseigenthümer auf die unverschämteste Weise geprellt, oft geschieht es unentgeltlich, — sonst werden circa 10 kr. pr. Eimerfassel durchschnittlich gezahlt.

Zu 6.) Der Ausfuhrpreis kann tarifmäßig verabredet und von der Gemeindevertretung genehmigt werden.

Zu 7.) Vorläufig wäre eine Versuchsperiode von drei Jahren einzugehen.

Zu 8.) Die Berechnung des Ausfuhrpreises mit 50 kr. pr. Kopf dürfte jedenfalls zu hoch gegriffen sein, da in diesem Falle circa 7500 fl. von 724 Häusern zu zahlen wären.

Zu 9.) Ein geeigneter Sturzplatz von circa fünf Joch ist vorhanden und bewerthet sich ins Eigenthum mit beiläufig tausend Gulden pr. Joch, kann aber auch um einen mäßigen Preis gepachtet werden.

Zu 10, 11 und 12.) Die Ausfuhr des sämmtlichen Straßenunrathes und des Schnees kann ohne Anstand dem Unternehmer nach verabredeter Entlohnung überlassen werden. Für die Reinigung der Plätze besteht ein Pauschale von jährl. 60 fl.; die Gassen müssen von den Hauseigenthümern gereinigt werden, wofür sie den Dünger verwenden. Für eine Schneefuhr werden in der Regel 10 kr. bezahlt. Auch können Fuhrwerke des Unternehmers in freier Zeit lohnend beschäftigt werden zur Verführung von Ziegeln, Steinen, Bau- und Brennholz u. dgl. —

Ihre Entgegnung mit thunlichster Beschleunigung erwartend, weil mit mehreren Kompetenten Unterhandlungen im Zuge sind, zeichne

Achtungsvoll

Der Vice-Bürgermeister: Reuter.

Letzte Post.

Der Finanzausschuß des Landtages will beantragen, mit der Regierung zu unterhandeln, damit die technische Hochschule vom Reiche übernommen werde.

Szlavy soll auf unmittelbare Empfehlung Deak's und Andrassy's zum Ministerpräsidenten ernannt worden sein.

Eine zahlreiche Volksversammlung in Olten (Schweiz) hat sich für die Aufhebung der päpstlichen Nuntiatur ausgesprochen.

Kundmachung.

Programm

für die am 5., 6. und 7. Dezember d. J. abzuhaltende Lehrerkonferenz der Schulbezirke Umgebung Marburg, Windisch-Feistritz und St. Leonhardt.

5. Dez. Donnerstag: Vormittag von 9 — 12 Uhr: Sitzung des Marburger Lehrervereines. Tagesordnung: Versammlung um 9 Uhr im Lehrsaale der zweiten Uebungsklasse an der k. k. Lehrerbildungsanstalt. Begrüßung durch den Obmann des Marburger Lehrervereines, Prof. Joh. Dominkusch. Begrüßung durch den Direktor der k. k. Lehrerbildungsanstalt Herrn Dr. Anton Elschnig. — „Volksschullehrer, wagts und erkennet Euch!" Vortrag des Prof. Joh. Dominkusch. „Ueber die Schulbankfrage" vom Herrn Volksschuldirektor Habianitsch. „Das metrische Maß" von Herrn Volksschullehrer König. Geschäftliches. Nachmittag von 3 Uhr an bis 6 Uhr: „Ueber die für die Volksschule nothwendigsten physikalischen Apparate nebst Experimenten", Herr Direktor der Lehrerbildungsanstalt Dr. Elschnig. „Die analytisch-synthetische (Normalwörter) Methode u. Behandlung eines Lesestückes" (slovenisch) praktisch durchgeführt vom Herrn Uebungslehrer Miklošič. Ein naturhistorischer Vortrag vom Hrn. Realschulprofessor Navratil. Ein pädagogischer Vortrag vom Gymnasial-Direktor Hrn. Gutscher.

6. Dez. Freitag: Vormittag von 9 Uhr an die amtliche Bezirkslehrerkonferenz. Nachmittag von 3 Uhr an: „Licht und Wärme im Geiste der kosmischen Auschauung" Vortrag des Herrn Ober-Realschul-Direktors Jos. Eßl. Methodik des naturwissenschaftlichen Volksschulunterrichtes und Einiges über Landwirthschaft" von Prof. Müller. „Entwicklung der Gase und Luftarten" Vortrag des Realschul-Professors Herrn Reibenschuh. Schillers „Glocke". Eine Konferenzstudie. Vom Bezirksschulinspektor Johann Dominkusch.

7. Dez. Samstag Vormittag: Besuch der Weinbauschule, des Kindergartens und der Turnschule. Um 12 Uhr gemeinschaftliches Festessen, das Couvert 1 fl. öst. W. Nachmittag: Besuch der Colonieschule und der Südbahnwerkstätte. Abends um 7 Uhr: Beginn des gemüthlichen Lehrerabends. Musik und Gesang.

Marburg am 3. Dez. 1872.

Joh. Dominkusch, k. k. Bezirksschulinspektor.

Herrn S. M. Rosenfeld,

Theater-Direktor.

Sie werden höflichst ersucht, die melodiöse Operette „Blaubart" mit der letzthin gewesenen Besetzung baldigst zu wiederholen, um Ihre famosen Leistungen als „Prinz Saphir" bewundern zu können. 946

Mehrere Theaterbesucher.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen am 30. November 1872: (945

Oe. W. fl. 202.872 13.

In Baumann's Fleischhauerei

Postgasse, im Staudinger'schen Hause,

kostet vom 1. Dezember 1872 angefangen

das Pfund	Kalbfleisch	. .	26 kr.
" "	Schweinfleisch	.	26 "
" "	Rindfleisch	. .	24 " 947

er Zeit gewonnen und die noch in der Nacht von ihm benachrichtigten Ansiedler südlich des Forts hatten Muße, ihre Frauen und Kinder über den Strom hinüber und in Sicherheit zu bringen. Den nördlich und westlich von ihm Wohnenden konnte er aber ohnedies keine Hülfe mehr gewähren. Er hatte richtig gerechnet. Die Indianer griffen nicht an und die Tags darauf abgeschickten Patrouillen brachten einstimmig Meldung von ihrem Abzuge.

Es gab Viele, die den Major bitter tadelten. Selbst seine eigenen Behörden haben das eine unzeitige Großmuth genannt, was — bei aller Großmuth — nichts als kluge Berechnung war. Der Erfolg rechtfertigte den Mann. Der vereitelte Schlag Wiando-te's, des Winnebagoe-Häuptlings, war die letzte großartig angelegte Bewegung der Indianer in Minnesota. Alle späteren Feindseligkeiten derselben, die neuesten erst recht, die vor zehn Monaten die Runde durch alle Zeitungen machten, sind bloßes Kinderspiel dagegen.

In Lessoueur County liegt ein großer Landsee, mehrere Stunden breit. Die Ansiedler der Gegend haben ihn „Clear Lare" getauft, wegen der durchsichtigen Klarheit seines Wassers. Am östlichsten Ende des Sees steht eit Hunderten von Jahren vor Christoph Columbus ein mächtiger Hickory-Baum, weit die umstehenden Stämme des Urwaldes überragend, die — Riesen, wie sie sind — wie Kinder neben ihm aussehen. Am Fuße des Baumes, von seinen gewaltigen Zweigen beschattet und von den Wellen des See bespült, ist ein Indianergrab nur erst wenige Jahre alt und mit dem Pfeile und der Adlerfeder versehen. An schönen Frühlings- und Herbstmorgen finden die dortigen Hinterwäldler häufig den Hügel mit Blumen geschmückt und wissen dann, daß eine von den einzeln noch herumstreichenden Indianerbanden in der Nähe ist. Das Grab aber ist das Wiando-te's, des ehemaligen Häuptlings vom Stamme der Winnebagoes, der dort im Lande seiner Väter ruht. — Nur gehört die östliche Ecke des Sees — das Grab also mit — zur Zeit einem deutschen Ansiedler, der früher als k. k. Gensdarm an der sächsisch-böhmischen Grenze stand und sich seit achtzehn Monaten dort angesiedelt hat.

Die weiße Lilie vom Okano-See kehrte nicht wieder zu ihrem Stamme zurück. Sie blieb in der Familie des Major Dean, bei dem sie augenblicklich noch ist.

Die Gefertigten geben allen Verwandten und Bekannten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Ignaz Pregl,

Baumeisters,

welcher nach langwierigem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 4. Dezember 1872 um halb 6 Uhr Abends in seinem 60. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängniss des viel zu früh Verblichenen findet Freitag den 6. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom Hause Nr. 31 in der Viktringhofgasse aus statt.

Das heil. Requiem wird Samstag den 7. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg am 5. Dezember 1872. 958

Constantia, Anna, Johann, Josefa,
als Kinder.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Das Leichenbegängniss des verstorbenen Herrn k. k. Oberlieutenants

Leonhard Haller

findet am 6. d. M. um 2 Uhr Nachmittag vom Hause Nr. 34 in Brunndorf aus statt.

K. k. Stadt-Militär-Commando Marburg.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

„Stadt Wien."

Frisches vorzügliches

Pilsner Lagerbier

empfiehlt (956

Johann Wiesthaler.

Für den Verein „Merkur"

wird ein tüchtiger **Lehrer** zur Ertheilung des Unterrichts in der Buchhaltung, Arithmetik und Korrespondenz sofort aufgenommen.

Offerte unter Angabe der Ansprüche sind zu richten an den (944

Ausschuss des Vereines „Merkur".

Apotheker-Gewerbe.

Zum Betriebe eines Apothekergewerbes in einem Markte Untersteiermarks wird ein **Subjekt oder Compagnon** (geprüfter Pharmaceut) gesucht. Derselbe soll der slovenischen oder irgend einer slavischen Sprache möchtig sein. Anträge belieben an die Redaktion der „Marburger Zeitung" zu richten unter der Chiffre J. N. S. (953

Menschenhaare 955

werden zu den höchsten Preisen angekauft bei

J. Haßlacher, Friseur, Herrengasse.

Ein möblirtes Zimmer

in der Schillerstraße vis-a-vis der ev. Kirche ist sogleich zu vergeben. 959

Einkauf von Weinstein,

altem Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Klauen, Roß- und Schweinhaaren, Borsten, Leimleder, Schafwolle, Schaf-, Kalb- und Hasenfellen, Rauhwaaren, allen anderen Landesprodukten und Antiquitäten im Großen und Kleinen.

Jakob Schlesinger

in **Marburg**, Burgplatz Nr. 8,
916) neben der Steierm. Escompte-Bank.

Ein praktischer **Geschäftsleiter**

für eine **Dampfsäge** wird gesucht. Gründlich praktische Kenntnisse werden gefordert. Buchführung erwünscht, jedoch nicht nothwendig. Der Gehalt wird jeder Leistung entsprechen. Auch ein

Maschinist

wird gesucht. Offerten sub D. C. 913 befördert die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler,
939) **Wien** I, Wallfischgasse 10.

Als praktisches Weihnachts-Geschenk für Familien

empfiehlt (954

Original-

Greifer-Nähmaschinen

von der Fabrik

Wheeler & Wilson

Mfg. Co., New-York,

Johanna Koller, Marburg, Herrengasse.

Alleinige Niederlage der Wheeler & Wilson-Maschinen für Untersteiermark.

Bildungs-Cyklus für Tanz und Anstand

[ästhetischer Gymnastik]

im kleinen **Götz'schen Salon**, beginnt im zweimonatlichen Abonnements-Vortrage für Kinder Nachmittags um 5 oder 6 Uhr und für Erwachsene Abends um 8 Uhr **am Dienstag den 10. Dezember.** Nach vorhergegangener Vorschule in der ästhetischen Gymnastik werden alle gebräuchlichen National- und Gesellschaftstänze vollkommen erlernt. Anmeldungen hierzu, eben auch zu Privatstunden wollen gefälligst wegen Eintheilung der Stunden rechtzeitig in seiner Wohnung: Kärntnergasse, Leyrer'sches Haus, von 5. Dezember angefangen täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr gezeichnet werden.

E. Eichler junior,

935 diplomirter Tanzlehrer und gewes. Meister im vormals k. k. Kadeten-Institut allhier.

Allerneueste

Glücksofferte!

„Glück und Segen bei Cohn!"

Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

2 Million 161,300 Thaler.

Diese vortheilhafte **Geld-Lotterie** ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt, sie enthält nur **69.000** Loose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende **Gewinne sicher** gewonnen, nämlich: **1 Gewinn** event. **100,000 Thlr.**, spez. Thlr. 60,000, 40,000, 30,000, 16,000, 12,000, 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 5mal 4800, 1mal 4400, 12mal 4000, 11mal 3200, 10mal 2400, 32mal 2000, 5mal 1600, 64mal 1200, 122mal 800, 6mal 600, 3mal 480, 256mal 400, 306mal 200, 6mal 120, 402mal 80, 16,408mal 44, 40, 18,340mal 20, 8, 6, 4 & 2 Thaler.

Die **Gewinn-Ziehung** der 1. Abtheilung ist **amtlich** auf den (948

18. u. 19. Dezem. d. J.

festgestellt. Es kostet hierzu

das ganze Original-Loos nur 3 ½ fl. ö W.
das halbe „ nur 1 ¾ fl. ö W.
das viertel „ nur 1 fl. ö W.

und sende ich diese Original-Loose mit Regierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages in Banknoten, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort** nach **jeder Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem die bei mir Betheiligten die **größten Hauptgwinne** von **Thal. 100,000,** 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler ꝛc. ꝛc. und jüngst in den im Monat **November d. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesammtsumme** von über **100000 Thl.** laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Lose der III. ungar. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

Ziehung am **27. Dezember** a. c.
Haupttreffer fl. **40.000** in Gold,
à Oe. W. fl. 2.50 und

Promessen

für die schon am **2. Jänner** k. J. stattfindende Ziehung der

Credit-Lose

à Oe.W. fl. 3.50 u. 50 kr. Stempel

sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck, 937

Wechselstube, **Graz,** Sackstrasse 4.

In Baumann's Fleischhauerei

Postgasse, im Staudinger'schen Hause,

kostet vom 1. Dezember 1872 angefangen

das Pfund Kalbfleisch . .	26 kr.	
„ „ Schweinfleisch .	26 „	
„ „ Rindfleisch . .	24 „	947

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter

3	Haupttreffer	à fl.	250,000
7	„	„ „	200,000
1	„	„ „	110,000
1	„	„ „	220,000
1	„	„ „	150,000

und noch eine große Anzahl

à fl. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 ꝛc.

spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 6. — Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats und Privat-Anlehens-Lose,

deren kursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird. Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt ein- für allemal 99 kr.

Gleich bei Erlag der

ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden

spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der **Credit-Lose** am 2. Jänner, sowie der **Como-Renten-Scheine, 1854er Triester-** und **Donauregulirungs-Lose** am selben Tage, der **Innsbrucker-Lose** am 3. Februar ꝛc. ꝛc.

Der

1839er Haupttreffer wurde am 1. Septbr. 1871 | **1864er Haupttreffer** wurde am 1. Septbr. 1870

bei uns

auf Spielgesellschaften und Ratenscheine gewonnen.

Wechselstube
der österreich. Industrial-Bank
vormals **Eduard Fürst** 950
Wien, Stefansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg. Z. N. St. G.